

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Fischerich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenstein
& Vogler u. Invalidenbank.
Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 88.

3. November 1880.

Bekanntmachung, Stadtverordnetenwahl betreffend.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der rev. Städteordnung vom 24. April 1874 aus dem Stadtverordnetencollegium und zwar aus der Zahl

A) der Ansässigen:

- 1., Herr Hotelier C. G. Schurig,
- 2., = Schneidm. G. Ferd. Müller,
- 3., = Fleischer W. Wierich,

B) der Unansässigen:

- 4., Herr Schneidm. Marczinski.

Demzufolge sind zu wählen aus der Mitte der Bürgerschaft

drei ansässige und ein unansässiger

Stadtverordnete.

In Gemäßheit § 50 der revidirten Städteordnung ist die Liste der stimmberechtigten sowie wählbaren Bürger angefertigt worden und liegt dieselbe auf hiesiger Rathsexpedition sowie bei dem Stadtverordnetenvorstand Herrn Rechtsanwalt Dr. Bachmann zur Einsicht aus.
Zur Wahl selbst ist

Freitag, der 3. December 1880,

anberaumt und werden daher alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, gedachten Tages von

Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr

persönlich im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses die mit den Namen der Gewählten deutlich bezeichneten Stimmzettel zu überreichen. Die Stimmzettel werden jedem Bürger vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß es nach § 50. 51 der revidirten Städteordnung jedem Beteiligten freisteht, von den Listen, welche

von Mittwoch, den 3. bis mit 17. November 1880,

ausliegen, Einsicht zu nehmen und wegen etwaiger Unvollständigkeit derselben bei dem unterzeichneten Stadtrath und zwar spätestens bis

Mittwoch, den 10. November 1880,

Einspruch zu erheben.

Später eingehende Einsprüche werden nicht beachtet.

Pulsnik, am 22. October 1880.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die Expedition des allgemeinen deutschen Reichs-Adressbuchs hat dem unterzeichneten Stadtrath eine Liste behufs **kostenfreier** Aufnahme der bedeutenderen Firmen des Fabrik- und Handelsstandes hiesiger Stadt in das Reichs-Adressbuch für das Jahr 1881 übermittelt.

Diese Liste liegt **von heute an bis zum 10. November** a. c. auf der **Rathsexpedition** aus und es wird denjenigen Firmen-Inhabern hiesiger Stadt, welche die Aufnahme ihrer Firma in dieses Reichs-Adressbuch wünschen, freigestellt, bis zu obgedachtem Tage die Eintragung ihrer Firma auf dieser Liste **persönlich** zu bewirken.

Pulsnik, am 30. October 1880.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Der auf der **Schießgasse** allhier befindliche Wassertrog soll

Mittwoch, den 3. November 1880, Nachmittags 3 Uhr,

an **Ort und Stelle** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Pulsnik, am 1. November 1880.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Donnerstag, den 11. November d. J., Viehmarkt in Pulsnik.

Bekanntmachung, die am 1. December dieses Jahres vorzunehmende Volkszählung betreffend.

In Gemäßheit von § 3. 2 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 16. September dieses Jahres (Ges. u. Verordnungsbl. Stück 8 Seite 114) wird hiernit zur Kenntniß der Einwohner des amtschauptmannschaftlichen Bezirkes Ramez gebracht, daß nach dem Beschluß des Deutschen Bundesraths vom 29. Mai dieses Jahres am 1. December dieses Jahres eine Volkszählung im Deutschen Reiche stattfindet.

Die hierzu erforderlichen Druckfachen, bestehend in einer entsprechenden Anzahl von

- a., Exemplaren der oben angezogenen Verordnung vom 16. September dieses Jahres,
- b., Instructionen für die Zähler nebst Controllisten,
- c., Haushaltungslisten und Anstaltslisten

werden in diesen Tagen den Herren Bürgermeistern von Elstra und Königsbrück, sowie den Herren Gemeindevorständen des amtschauptmannschaftlichen Bezirkes von der Kanzlei der Amtschauptmannschaft zugesendet werden. Dieselben erhalten hiernit Anweisung, sofort nach Eingang der Sendung zu prüfen, ob die nach § 3. 5 der Verordnung vom 16. September dieses Jahres erforderliche Anzahl von Control-, Haushaltungs- und Anstaltslisten ihnen zugegangen ist, etwaigen Mehrbedarf aber umgehend und spätestens bis zum **10. November** anher anzuzeigen.

Hiernächst haben die Gemeindebehörden, welchen nach § 4 der Verordnung die Ausführung der Volkszählung auch für die im Ort befindlichen selbstständigen Güter obliegt, wegen der Bildung von Zählungscommissionen, welche bis zum 15. November dieses Jahres erfolgt sein muß, soweit dies mit Rücksicht auf die Größe des Ortes zweckmäßig erscheint, Entschließung zu fassen und das Erforderliche zu veranstalten, sodann aber nach § 4. 5 ibid. a., die Eintheilung der Gemeinden in Zählbezirke und b., die Annahme und Anweisung der Zähler ungesäumt zu bewirken, was bis zum **20. November** zu geschehen hat.

Die Zähler haben sich bei Ausführung der nach § 6 der Verordnung ihnen obliegenden Geschäfte genau nach der, einem jeden von ihnen Seiten der Gemeindebehörde einzuhändigenden speziellen Instruction zu richten und nach erfolgter Zählung bis zum **5. December** dieses Jahres die von ihnen zu führende Controlliste nebst den dazu gehörigen Haushaltungs- und Anstaltslisten an die Gemeindebehörde bez. Zählungscommission zurückzugeben.

6 27

2 -

160

60



Letztere haben dafür zu sorgen, daß die in § 7 der Verordnung vom 16. September dieses Jahres gedachten Arbeiten, als Prüfung, Ergänzung und Berichtigung des Zählungsmaterials bis zum 20. December dieses Jahres beendet sind und die abgeschlossenen und beglaubigten Controllisten nebst den nach Nummern für jeden Zählbezirk geordneten und in ein besonderes Packet zusammengeschürzten Haushaltungs- und Anstaltslisten, in Gemäßheit von § 8 ibid., sobald als möglich und spätestens bis zum 10. Januar 1881 an die Amtshauptmannschaft eingekendet werden.

Den Gemeindebehörden sowohl als den von denselben berufenen Zählungscommissionen und angenommenen Zählern wird unter Hinweis auf die große Bedeutung, welche die möglichst genaue und sorgfältige Ausführung der vorgeschriebenen Volkszählung für das Deutsche Reich hat, dringend empfohlen, die größte Sorgfalt auf die Ausführung derselben und die Erfüllung der, nach den ihnen zugehenden Druckfachen, ihnen obliegenden Pflichten zu verwenden.

Wenn für die Durchführung der Volkszählung ein wesentliches Gewicht auf die richtige Ausführung der Haushaltungs- und Anstaltslisten Seiten der Haushaltungs- und Anstaltsvorstände zu legen ist, so werden Letztere, unter Hinweis auf die, den Haushaltungslisten vorgedruckte Ansprache an die Haushaltungsvorstände, noch besonders um vollständige und gewissenhafte Ausführung der Listen ersucht.

Kamenz, am 27. October 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Beischwitz.

Rußland und China.

Es ist bekannt, daß zwischen Rußland und China wegen der sogenannten Kuldtschafrage schon seit Jahren ein Conflict schwebt und daß dieser Conflict in dem letzten Jahre einen verschärften Charakter deshalb angenommen hat, weil die chinesische Regierung den von ihrem bevollmächtigten Gesandten Tschung-Hau mit der russischen Regierung in der Kuldtscha-Affaire abgeschlossenen Vertrag nicht anerkannte. Rußland mußte sich wegen dieser, jedem diplomatischen Brauche entgegenstehenden Haltung China's selbstverständlich schwer gekränkt fühlen, zumal aus dieser seltsamen Handlungsweise China's deutlich die Absicht zu erkennen war, daß China einen Krieg mit Rußland wolle. Diese Affaire spielte sich schon vor circa sechs Monaten ab und man glaubte schon damals, daß ein russisch-chinesischer Krieg unmittelbar bevorstehe. Den Russen schien aber damals an einem Kriege gegen das fernliegende China nicht viel gelegen zu sein und die russische Diplomatie machte Anstrengungen um China zur Annahme resp. Aufrechterhaltung des bereits bestehenden Kuldtscha-Vertrages zu bewegen. Im Spätsommer kam auch der chinesische Gesandte in Paris, Marquis Tseng, nach Petersburg um mit der russischen Regierung neue Verhandlungen zu pflegen, aber dieselben sind ganz ohne Resultat für eine gütliche Beilegung der Kuldtscha-Affaire geblieben. Schon seit mehreren Wochen wird der Marquis Tseng von den russischen Diplomaten gar nicht mehr empfangen, weil der chinesische Gesandte den Kuldtscha-Vertrag rückgängig machen will und allerlei Gegenvorschläge macht, welche die russische Regierung ablehnt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China sind also bereits so gut wie abgebrochen und der Krieg kann jeden Tag an der russisch-chinesischen Grenze beginnen.

In Petersburg ist man überhaupt der Meinung, daß China und zumal die Partei der jetzt dominirenden verwitweten Kaiserin den Krieg mit Rußland wüßte. Man scheint in der chinesischen Hauptstadt Peking zu glauben, daß jetzt die Zeit zu einem Kriege gegen das noch vom Türkenkriege erschöpfte Rußland am günstigsten sei und daß man jetzt den Russen das Gebiet wieder abnehmen könne, was dieselben früher den Chinesen entzogen haben. Dieser Gedankengang der chinesischen Regierung ist nun wohl nicht ganz falsch, denn Rußland ist zur Zeit weder militärisch, noch finanziell auf einen großen Krieg vorbereitet, aber das chinesische Heer dürfte trotzdem den russischen Truppen wohl in keiner Beziehung gewachsen sein. Die Zahlenangaben über die Stärkeverhältnisse des chinesischen Heeres sind allerdings ganz richtig, man hat auch bedeutende Reformen im chinesischen Heere durchgeführt, die chinesischen Truppen haben gute Gewehre und die chinesische Artillerie besitzt sogar sehr kräftige Geschütze, aber es ist zu bezweifeln, ob die chinesischen Offiziere und Truppen bereits im Stande sind, von den modernen Waffen den rechten Gebrauch zu machen, auch wird die chinesische Generalität der russischen nicht ebenbürtig sein, ebenso kann man auch annehmen, daß die Tapferkeit und Energie der russischen Soldaten derjenigen der chinesischen Truppen überlegen sein wird. Gefährlich wird ein Krieg gegen China für Rußland daher wohl nicht werden, höchstens nur sehr unbequem und kostspielig, denn die Grenzen Rußland's und China's befinden sich in der Mongolei und hohen Tartarei, welche Länder äußerst abgelegen von den Centren der russischen Kultur sind.

Rußland hat übrigens seine Kriegsvorbereitungen gegen China schon nahezu vollendet. Es hat seine Grenztruppen verstärkt und die Kuldtscha-Abtheilung auf 12,000 reguläre und einige Tausend irreguläre Truppen gebracht. Diese russische Truppenabtheilung soll im Falle des Kriegsausbruchs mit China rasch durch die Wüste Gobi südwärts vordringen, wo sich die fruchtbarsten chinesischen Provinzen befinden und von dort ist auch Peking nicht mehr allzuweit entfernt. Rußland hat auch sein Geschwader im obozskischen Meerbusen verstärkt, woraus hervorgeht, daß Rußland auch einen Seekrieg gegen China plant. Leider fehlen uns über die chinesischen Kriegsrüstungen alle authentischen Angaben, so daß vorläufig eine Beleuchtung der Kriegsaussichten von chinesischer Seite unmöglich ist.

Tagesgeschichte.

Ueber die Stellung Deutschlands zur türkisch-montenegrinischen Grenzfrage werden durch das den österreichisch-ungarischen Delegationen vorgelegte Rothbuch einige Depeschen bekannt, welche ein klares Licht auf die deutsche Politik werfen. Der österreichische Botschafter in Berlin berichtete unterm 10. Juli an den österreichisch-

ungarischen Minister des Auswärtigen: Fürst Hohenlohe habe Lord Ddo Russell geantwortet, daß die deutsche Regierung kein Bedenken trage, sich dem vorgeschlagenen Schritte bei der Pforte anzuschließen, wenn auch Oesterreich demselben zustimme. Auch er habe erklärt, daß er die Anschauungen der österreichischen Regierung über die Behandlung dieser Frage vollkommen theile. Die deutsche Regierung sei bereit, in Konstantinopel einer Erklärung im Sinne der Weisung an Graf Karolyi beizutreten. In Betreff der Beteiligungs-Deutschlands an einer eventuellen Flottendemonstration zur Unterstützung einer Aktion Montenegros behalte er sich noch die Antwort vor. Die Frage, ob Oesterreich die Beteiligungs-Deutschlands wünsche, bejahte der österreichische Botschafter und hob die Grenzen und Vorsichtsmaßregeln hervor, unter denen Oesterreich sich diese Demonstration vorstelle. Dieselbe sei ohnedies nur als eine mögliche Eventualität für die Zukunft in's Auge gefaßt; Oesterreich wünsche ein kollektives Vorgehen aller Mächte, von einer Landung, einer Einfahrt von Booten in den Sutarisee sei ganz abgesehen und das Maß der Beteiligungs der Mächte im Voraus festgestellt worden, ebenso wie im Voraus auszusprechen sei, daß deren Aktion aus das vorgesezte Ziel beschränkt bleibe und jede derselben auf eigene Zwecke und Vortheile ausdrücklich Verzicht leiste.

Wien, 29. October. Die „Presse“ meldet aus Belgrad: In Diplomatentreifen verlautet, Graf Bray habe Nikiti's kurz vor dessen Demission die Mißbilligung der deutschen Regierung über den vom Fürsten Milan dem Fürsten von Bulgarien bereiteten Empfang ausgesprochen, welcher bei der Basallenstellung desselben zur Pforte ebenso als Provokation der Pforte wie der Mächte angesehen werden müsse.

Wien. Die hohofizöse „Montagsrevue“ signalisirt den Rücktritt Gladstones und die Uebernahme der Premierschaft seitens Lord Hartingtons. — Des Weiteren erklärt die „Montagsrevue“, Bismarck dürfte augenblicklich bereits seine Entlassung eingereicht haben; jedenfalls sei derselbe aber dazu fest entschlossen. Als Ursache verlautet die Intrigue einer den intimeren Hofkreisen angehörenden Persönlichkeit und die Meinungsverschiedenheit, welche an leitender Stelle bezüglich der Vereinerung des Postens des Staatssekretärs des Aeußeren vorliege.

Pest, 30. October. Die Anwesenheit der Botschafter Deutschlands, Englands und Frankreichs scheint hier hauptsächlich die griechische Frage zu betreffen. Als der Griechenkönig seine europäische Rundreise machte, wehte bei einzelnen Rabinetten ein anderer Wind als jetzt. König Georg wurde vielleicht in London zur Aktion ermuntert und will nun solche wagen zumal die öffentliche Meinung Griechenlands dazu drängt. Die Botschafter der obengenannten drei Mächte dürften nun in Pest mit Baron Haymerle berathen, was gegenüber der griechischen Aktionslust geschehen solle.

Budapest, 27. Oct. Es verlautet, daß der französische Botschafter Duchatel hier wegen der Modalitäten einer beschleunigten Rückberufung der Flotten aus Cattaro unterhandelt.

Rom. Ueber die Gesundheit Garibaldi's schreibt der Mailänder „Corriere“: Die Nachrichten über Garibaldi's Gesundheit sind betrübend. Er kann sich in keiner Weise bewegen, nicht einmal den Kopf mehr, der bereits von der Gicht angeschwollen ist. Den Ärzten und Freunden, welche von der Reise nach Mailand abtraten, antwortet der General: „Ich weiß, daß ich mein geliebtes Caprea nicht wiedersehen werde; ich habe ihm mein letztes Adjo schon gesagt; aber ich will auf der Brejse sterben und dafür sorgen, daß so lange wenigstens, als ich noch lebe, kein Bündniß mit Oesterreich abgeschlossen wird.“ So die Mittheilung des Corriere. Am Krankenlager hört das Rechte auf.

Garibaldi wird, wenn das „Evenement“ recht unterrichtet ist, wirklich in vierzehn Tagen, und zwar in Begleitung seiner Tochter Teresa, seines Schwiegersohnes Canzio und seiner beiden Enkelkinder, nach Paris kommen. Die ganze Familie wird bei Henri Rochefort in dem kleinen Hotel absteigen, welches dieser kürzlich in der Cite Malesherbes gemiethet hat. Für Garibaldi selbst läßt der Laternenmann ein Zimmer genau so einrichten wie dasjenige, welches der alte Berschwörer in Caprea bewohnt.

Rom, 30. October. Der „Diritto“ sagt Dulcigno werde wahrscheinlich nur durch blutigen Kampf genommen werden. Die neuesten Nachrichten melden, die albanesische Liga konzentrierte bei Dulcigno 7000 Mann und erklärte, daß sie sowohl die Türken als die Montenegriner bekämpfen würde. — In Runia konnten angeblich die festgesetzten Verhandlungen noch nicht einmal beginnen. Italien hatte zu diesen Verhandlungen den Obersten Dittolenghi delegirt. Niza Pascha soll abgesetzt und

durch Derwisch Pascha ersetzt sein. Der englische Botschafter Sir Paget hatte vorgestern und gestern eine lange Unterredung mit Minister Cairoli.

In der Bucht von Teodo sind das englische Thurmsschiff „Monarch“ mit Proviant und Instructionen für den Vice-Admiral Seymour und der Kriegsdampfer „Fris“ aus Malta eingetroffen.

Athen, 26. October. Ein königlicher Erlaß ordnet die Bildung von 50 Bataillonen Infanterie zu 960 Mann an. — Wie in Abgeordnetentreifen verlautet, wird Kommanduro's eine Note an die Pforte richten, und bei ihr anfragen, wann und wie sie die Beschüsse der Berliner Konferenz zur Ausführung zu bringen gedenke. — Ein Regierungserlaß beauftragt sämtliche Recrutirungsämter, die Einberufungsordres für die Mannschaften der außerordentlichen Reserve bereitzuhalten, um sie bei Eintreffen des zu erwartenden Decrets sogleich abzusenken. Die außerordentliche Reserve besteht aus jenen gegenwärtig noch beurlaubten Soldaten, die bereits eine achtzehnmönatliche Dienstzeit zurückgelegt haben und zählt über 10,000 Mann.

Aus Athen, 28. October, meldet die Wiener „Presse“: Die Pforte hat plötzlich einige von ihr früher functionirte Beschlüsse der kretensischen Nationalversammlung für null und nichtig erklärt. Es herrscht in Folge dessen eine große Aufregung auf Kreta, so daß man stündlich den Wiederausbruch eines Aufstandes daselbst erwartet. — Das hellenische Kriegsministerium hat aus Frankreich die Equipirung für 15,000 Mann erhalten.

London, 30. October. Offenbar hat Rußland irgendwelche geheime Gründe, die Uebergabe von Dulcigno zu verzögern. Die „Daily News“ meldet z. B. aus Castelnovo, der russische Admiral rieth der montenegrinischen Regierung, jeden militärischen Schritt gegen Dulcigno zu vermeiden, bis die europäische Flotte zur Kooperation gewillt sei.

Beitereignisse.

Pulsnik. Mit Rücksicht auf die am 1. December d. J. stattfindende allgemeine Volkszählung und die wünschenswerthe Beteiligungs der Lehrerschaft beim Zählgeschäft hat das k. sächs. Kultusministerium beschloffen, am 2. Decbr. d. J., an welchem vorzugsweise die Wieder-einsammlung, Durchsicht und Vervollständigung der Volkszählungslisten und die Fertigstellung der Zählercontrollisten vorzunehmen ist, den Unterricht in allen öffentlichen Schulen ausfallen zu lassen.

Kamenz, 28. Oct. Der am Montag zwischen hier und Dresden bez. Arnsdorf und zurück abgelassene Jahresmarkts-Extrazug hatte, trotz des nicht gerade einladenden Wetters, die erforderliche Beteiligungs gefunden, von der die k. Generaldirection das Fortbestehen solcher Extrazüge abhängig macht, so daß ihr Aufhören nicht zu befürchten steht. Gutem Vernehmen nach würde auch ein Besuch um temporäre Nacht-Extrazüge nicht ohne Erfolg bleiben, wenn es aus den geeigneten Kreisen zum Ausdruck käme. — Fast noch mehr aber möchten wir wiederholt dem allseitigen Wunsche um Verringerung des leidigen unverhältnismäßig langen Aufenthaltes in Arnsdorf bei mehreren Zügen zwischen hier und Dresden und der thunlichsten Abhilfe dieses Uebelstandes das Wort reden.

Dresden, 30. Octbr. Ein lehrreicher Rückblick wird vom Staatsminister a. D. Freiherrn Richard von Friesen in soeben bei Wilsch. Barsch zu Dresden erschienenen „Erinnerungen aus meinem Leben“ namentlich auf die 1866 in Berlin gepflogenen preussisch-sächsischen Friedensverhandlungen geworfen. Von denselben handelt der letzte umfangreiche Abschnitt im zweiten Bande des interessanten Werkes, durch dessen Veröffentlichung der hochverdiente Staatsmann der künftigen Geschichtsschreibung einen wesentlichen Dienst geleistet hat, da es derselben vorläufig wenigstens bis zu dem 1866er Friedensschlusse, eine wahrheitsgetreue Darstellung derjenigen Zeiten ermöglicht, in denen der Autor selbst der sächsischen Regierung angehörte. Auch aber deshalb ist es dankenswerth, daß sich Frhr. v. Friesen durch kein Bedenken davon hat abhalten lassen, seine Memoiren schon jetzt zu publizieren, weil in der Periode, welche der Bildung des Norddeutschen Bundes vorausging, keine andere deutsche Regierung in solcher Weise und mit einer so beharrlichen Konsequenz angegriffen und verläumdet worden ist, wie die unjeres engeren Vaterlandes Sachsen. Sollte doch sogar die sächsische Regierung 1866 den eigentlichen Anlaß zum Ausbruch des Krieges gegeben, ja Preußen mit einem Angriffe bedrückt haben! Herr von Friesen hat es daher mit vollem Recht für seine Pflicht gehalten, die Unwahrheit einer solchen gefäßigen Beschuldigung darzulegen, ehe sie etwa durch eine Art von Verjährung einen

Anspruch auf Geltung in der deutschen Geschichte erlangen könnte. Es ist uns zwar nicht neu, zu lesen, welche verhängnisvolle Rolle die nationalliberale (oder wie sie sich damals nannte, deutsch-liberale) Partei und ihre Presse in Sachsen, beschützt und begünstigt vom preussischen Civilcommissar v. Wurmb, während und nach dem Kriege gespielt hat, aber es erscheint uns von großem Werth und Gewicht von einem Manne, der der Hauptvertreter Sachsens bei den Friedensverhandlungen in Berlin war, es bestätigt und durch Beweise belegt zu erhalten, daß die Hauptschuld an der für Sachsen so nachtheiligen Verzögerung des Friedensschlusses jene annexionswüthige Partei mit ihren Agitationen und ihren falschen Darstellungen der Sachlage und der Stimmung in Sachsen getragen, und daß sie kein Mittel gescheut hat, die Verhandlungen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Bemerkenswerther Weise trat die Thätigkeit der die Einverleibung Sachsens in Preußen anstrebenden Partei gerade in der letzten Periode der Friedensverhandlungen, im Monat October, noch mit besonderer Heftigkeit hervor. So lange zwar, als noch irgend eine Möglichkeit vorhanden war, ihren politischen Ansichten praktische Geltung zu verschaffen, ließ sich von ihrem Standpunkte aus ihr Verfahren erklären, wenn auch die angewandten Mittel als durchaus unwahrhaft und unmoralisch jederzeit verworfen werden müssen. Aber dieser Zeitpunkt war im October längst vorüber. Die preussische Regierung hatte ihren anfänglichen Versuch, den König von Sachsen durch Stellung völlig unannehmbaren Vorbedingungen für die Regulierung seiner Stellung im Norddeutschen Bunde dahin zu bringen, daß er den Beitritt zu diesem Bunde lieber ganz aufgeben und es vorziehe, über den vollständigen Verzicht auf den Thron und über die Annexion des Landes an Preußen zu verhandeln — wenn dieser Versuch wirklich jemals ernstlich gemeint war — schon in den letzten Tagen des August oder den ersten Tagen des September vollständig aufgegeben. Von dem Momente an, wo die Verhandlungen zwischen einem preussischen und beiden sächsischen Bevollmächtigten begannen hatten, war letzteren gegenüber von derartigen unannehmbaren Bedingungen nicht weiter die Rede und für das eigentliche Ziel der nationalliberalen, bezw. kleindeutschen Partei, die Herstellung eines den ganzen Norden Deutschlands umfassenden Einheitsstaats nichts mehr zu erreichen. Daher durfte man es wohl erwarten, daß die Partei es unter solchen Umständen aufgeben würde, durch fortwährende Verbreitung wahrheitswidriger Darstellungen und grundloser Beschuldigungen in ihrer Presse und in öffentlichen Versammlungen die Bevölkerung Sachsens gegen den König aufzuregen und Unruhe und Besorgniß im Lande zu verbreiten, dadurch aber auf die sächsischen Friedensverhandlungen einen schweren, den Interessen Sachsens höchst nachtheiligen Druck auszuüben. Die Partei handelte aber anders; nicht bloß unverändert, sondern auch, wie schon gesagt, mit besonderem Nachdruck setzte sie ihr gehässiges Verfahren fort, als es zu gar nichts weiter führen konnte, als dazu, die Opfer welche Sachsen beim Friedensschlusse bringen mußte, und zwar nicht etwa zu Gunsten der von der Partei angestrebten politischen Gestaltung Deutschlands, sondern lediglich in partikularem Interesse Preußens zu vergrößern. Wir wissen ja auch, daß selbst noch nach der Gründung des Norddeutschen Bundes die nationalliberalen Blätter längere Zeit bemüht blieben, durch Ausprägung gänzlich unwahrer Gerüchte und durch tendenziöse Entstellung wahrer Thatsachen sich wegen des Mißlingens der Pläne von 1866 zu rächen, Mißtrauen gegen die Gesinnungen des Volkes und gegen die Absichten der Regierung zu erregen, insbesondere die letztere als unzuverlässig, ja geradezu als reichsfeindlich darzustellen, um dadurch auch zwischen der sächsischen und der Reichsregierung gegenseitiges Mißtrauen, Verwidelungen und Differenzen herbeizuführen. Hr. v. Friesen hat seinen Blick auf diese Verhältnisse lediglich im Interesse der historischen Wahrheit veröffentlicht. Inbezug sind dieselben so lehrreich, daß es auch deshalb gut ist, von Zeit zu Zeit daran erinnert zu werden. Das Friesensche Memoirenwerk enthält übrigens, wie es in Anbetracht dessen natürlich ist, daß der Verfasser fast 40 Jahre im höheren Staatsdienste und davon über 21 Jahre an der Spitze zweier Ministerien zugebracht hat, und daß dieser Zeitraum einer der wichtigsten Abschnitte nicht nur in der sächsischen, sondern der deutschen Geschichte umfaßt, auch bezüglich vieler anderen Dinge, Geschehnisse und Fragen interessante und richtige, bezw. berichtende und aufklärende Mittheilungen, so daß es die autobiographische Literatur in bedeutungsvoller und hochvollkommener Weise bereichert hat.

Dresden, 2. November. Der Auftrieb vom gestrigen Schlachtviehmarkte bezifferte sich mit 345 Rindern, 533 Ungar- und 604 Landschweinen, sowie 1234 Hammeln und 163 Kälbern. Der Besuch von auswärtigen Fleischern war nur mittelmäßig, der Geschäftsgang kein günstiger, so daß in allen Viehsorten, mit Ausnahme von Schweinen, wesentliche Ueberstände verblieben. Der Str. Rindfleisch bester Qualität von 95 Stück schöner Oldenburger Weiderrinder galt 64 höchstens 68 M., Mittelwaare 54 M., geringe Sorte 27 M. Hammel sind schon seit Wochen wenig begehrt, da diese Fleischsorte mehr zur Zeit der grünen Gemüse verlangt wird; wengleich englische Lämmer pro Paar zu 50 Kilo Fleisch mit 63 M. schnell umgekehrt waren, verblieben doch in Landhammeln, pr. Paar 57 M., und Braten, pro Paar 27 M., ganz erhebliche Ueberstände. Um so besser war der Umsatz in Schweinen. Schon lange vor Schluß des Marktes waren

Landschweine englischer Kreuzung vollständig ausverkauft und zwar zu hohen Preisen gegen frühere Jahre. Der Str. galt 65 M., Schlesier 59 M., Mecklenburger mit Tara von 40 Pfd. 62 M., Dzwieciner 60 M., serbische Bakonier 57 M. ungar. desgl. 59—60 M., serbische Landschweine mit Tara 35 Pfd. 52 M. A. herst flau verlief der Kälberhandel, denn gegen Schluß des Marktes waren noch so viele Stücke unverkauft, daß die Händler zufrieden sein mußten, für das Kilo Fleisch 85—100 S. erlangt zu haben. — Auf dem Kleinviehmarkte vom 28. Oct. waren 232 Schweine und 386 Kälber, aber nur 17 Rinder und gar keine Hammel zugeführt. Da es an kaufstüchtigen Fleischern auffällig mangelte, so war ein äußerst flaves Geschäft. Sowohl Schweine als Kälber mußten im Preise weichen und von Schweinen blieb der größte Theil unverkauft. — Morgen findet in den Räumen des Centralschlachthofes der diesmalige Herbstmarkt für Schweine und Ferkel statt, der früher in Friedrichstadt abgehalten wurde.

— Das „Sächs. Wochenbl.“ theilt bezüglich der „Unzulässigkeit des öffentlichen Erbietens zum Wahrsagen“ Folgendes mit: In einem öffentlichen Blatte waren verschiedene Annoncen erschienen, inhalts deren gewisse Personen zur Enthüllung der Zukunft, beziehentlich zum Wahrsagen sich erboten. Die königl. Kreishauptmannschaft zu Leipzig nahm hieraus Veranlassung, unter Hinweis darauf, daß ein solches Gebahren jedenfalls gegen die guten Sitten verstoße und unter Umständen auch nach § 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar sei, die zuständige Polizeibehörde anzuweisen, der betreffenden Redaction die Aufnahme derartiger Annoncen bei Strafe zu unterjagen und das sonst etwa noch zur Verbreitung derartigen Unfugs erforderliche Scheinende zu verhängen.

Berlin. Zusammenstoß eines Pulverzuges mit einem Personenzuge. Abermals hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, der in seinen Folgen furchtbar hätte werden können. Am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr fuhr in Hofa, Station der unter Leitung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn befindlichen Oberlausitzer Eisenbahn, der von Wittenberg nach Breslau bestimmte Pulver-Extrazug dem von Kohlsurt kommenden gemischten Zuge 108 dergestalt in die Planke, daß, wie gemeldet wird, von dem Pulverextrazuge die Maschine vollständig entgleiste und dem Zuge Nr. 108 vier Wagen sehr erheblich zertrümmert wurden. Passagiere sind glücklicherweise nicht verletzt, von dem Bahnpersonal ein Bremser leicht am Kopfe kontusionirt. Die Passagiere des Zuges Nr. 108 konnten ihre Reise nach einhalbstündiger Verspätung fortsetzen, ebenso mußten die Passagiere des folgenden Zuges nach Kohlsurt Nr. 103 umsteigen, da die Strecke eingeleigt und durch den Unfall total gesperrt war. Der Pulvertransport mußte natürlich liegen bleiben, da die Maschine derartig entgleist war, daß sie am Sonntag Mittag noch nicht wieder auf das Geleise gebracht war. Man wagt sich das ungeheure Unglück kaum vorzustellen, welches hätte entstehen müssen, wenn eine Explosion der Ladung des ca. 45 bis 50 Achsen starken Pulvertransportes stattgefunden hätte.

— Aus Berlin wird geschrieben: Das Gerücht von der in Russland ausgebrochenen Rinderpest, daß sich hier verbreitet hatte, bestätigt sich leider. Nach den hiesher gelangten authentischen Mittheilungen ist dieselbe zuerst auf dem Gute Janalki bei Bialystok im russischen Gouvernement Grodno, circa 90 Kilometer von der diesseitigen Landesgrenze, aufgetreten. Weiterer Nachrichten besagen, daß auch bereits andere der Grenze noch bedeutend näher liegende Länderstriche von der entsetzlichen Seuche betroffen seien. Seitens unserer Sanitätspolizei sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um einer Verschleppung der Seuche nach Deutschland vorzubeugen. Auf dem hiesigen Viehhofe wird allem aus Ostpreußen ankommenden Rindvieh ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Miel, 30. October. Ein furchtbarer Orkan wüthete gestern bis spät Abends und richtete vielfachen Schaden an; begleitet wurde derselbe von Schneefall und Regen. Das Unwetter, welches die ganze Provinz betroffen hat, ist an der Westküste besonders heftig aufgetreten.

— Die von den rheinischen Klerikalen beim Kölner Dombausfeste beschlossene Adresse, in welcher um Beseitigung des Kulturkampfes, Zurückberufung des Bischof Melchers und um Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rom gebeten wird, ist mit 40,000 Unterschriften bedeckt an das Hofmarschallamt abgeschickt worden.

Magd., 26. Octbr. Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man von hier: Heute vor 10 Jahren wurde in dem an der Grenze des damaligen Vertheidigungsrayons gelegenen Schloß Fresacath die Capitulation von Metz unterzeichnet, wodurch die gesammte Bazaine'sche Armee in Gefangenschaft gerieth. Es herrschte in ganz Deutschland wohl nur die eine Ansicht, daß dieser Platz als ein Bollwerk gegen künftige feindliche Angriffe dauernd in deutschem Besitze bleiben müsse. Dieses Bollwerk nach Möglichkeit zu verstärken, war die Aufgabe der Militairbehörde, welche sofort die Vergrößerung der vorhandenen und den Bau einer Reihe neuer Werke in Angriff nahm. Bis auf ein kleineres, nachträglich in den Festungsplan aufgenommenes Fort sind die bezüglichlichen Arbeiten schon seit einiger Zeit beendet. Daß dagegen die Wiedergewinnung der Bevölkerung sich nicht in einem Jahrzehnte vollziehen werde, darüber konnte man sich schon in den ersten Monaten nach der Uebergabe keine Illusionen mehr machen. Die Verwüsthung war hier im Laufe der Jahrhunderte so tief vorgebrungen, als daß sie sich hätte

in wenigen Jahren abstreifen lassen. Dazu kommt noch, daß die Verhältnisse der Geschäftswelt wie auch der städtischen Finanzen in Folge der Einverleibung, wodurch Metz auf einmal Grenzstadt wurde, sowie durch die Auswanderung des vermöglichen Theiles der Bevölkerung schwer zu leiden hatten. Seit nun aber die Uebergangszeit vorüber ist, macht sich überall erfreuliche Besserung bemerklich und es ist dies nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der Bevölkerung geblieben, welche sich nach und nach daran gewöhnt hat, die Lustrennung von Frankreich nicht bloß als eine vorübergehende zu betrachten. Daß übrigens ein gründlicher Umschwung der Gesinnungen erst mit der kommenden Generation zu erwarten ist und daß hierbei die zwar langsam aber sicher wirkende Schul- und Militair-Erziehung das Meiste thun müssen, dürfte Jedem klar sein, der die hiesigen Verhältnisse mit unbefangenen Blicke verfolgt.

— Eine Versammlung von Kaufleuten der Stadt Tachau in Oesterreich beschloß wegen der Deutschenheze in Ungarn sofort den Abbruch mit den ungarischen Dampfmühlen, die bisher große Quantitäten Mehl nach Tachau zu versenden hatten. — Eine Pester große Wein-Export-Firma erhielt von ihren Kundschaften in Leipzig und Magdeburg die Mittheilung, daß sie in Folge der Deutschenheze in Ungarn den Bezug von Ungarwein einstellen. Einem der Briefe war ein Zeitungsausschnitt beigelegt: „Dank Ungarns für die den Segeheimern aus Deutschland gesandten Spenden — Unterdrückung des deutschen Theaters.“

Gingefandt.

Königsbrück. Die neue Gottesackerordnung zu Königsbrück, welche mit dem 3. März d. J. in Kraft getreten ist, hat aus der Mitte der Parochie heraus mehrfach eine ungünstige Beurtheilung erfahren. Zur Aufklärung über die ganze Angelegenheit dürfte daher folgendes den Acten entnommenes Referat dienlich und auch nicht ohne allgemeines Interesse sein. Unter dem Anführen, daß der hiesige Gottesacker schon seit Jahren vollständig belegt sei, war die Schließung desselben für weitere Begräbnisse, sowie die Anlegung eines neuen Friedhofes beantragt worden. Durch Verordnung der k. Kreishauptmannschaft zu Naugun als Consistorialbehörde vom 2. Februar 1877 wurde daher der Kirchenvorstand angewiesen, einen hierzu aussersehenen, sowie in medicinalpolizeilicher Hinsicht als geeignet erfindenen Platz alsbald zum neuen Gottesacker einrichten zu lassen. Durch die käufliche Erwerbung dieses Platzes aber, sowie durch die Planung desselben, seine Umfriedigung mit einer dauerhaften Mauer, die Erbauung eines Bahnhofs, einer Todtenhalle, einer Halle zum Abhalten von Leichenreden, vielleicht auch einer Todtengräberwohnung, kurz durch alle mit der Anlegung eines neuen Friedhofes zusammenhängenden Maßregeln und Bauten würde der Parochie eine Schuldenlast von mindestens 8000 Thalern erwachsen sein, eine Last, die bei den sonst schon vorhandenen schweren Lasten, sowie bei dem Darniederliegen der Erwerbsverhältnisse nur um so drückender gewesen sein würde. Es galt daher, diese neue große Last von der Parochie abzuwenden, nämlich durch den Nachweis, daß auf dem hiesigen Gottesacker noch Raum genug vorhanden, überhaupt derselbe auch fernerhin für die hiesige Parochie noch vollständig ausreichend sei. Freilich war die Führung dieses Nachweises mit überaus großen Schwierigkeiten verbunden, zwar nicht deswegen, weil dieser Nachweis überhaupt fraglich gewesen wäre, sondern wegen der eigenthümlichen, hierorts obwaltenden Umstände und Verhältnisse. Der hiesige Gottesacker nämlich ist Eigenthum der unter Verwaltung der Standesherrschaft stehenden hiesigen Hospitalkirche, und aus eben diesem Grunde war es bisher dem Kirchenvorstande nicht möglich gewesen, eine bestimmte Ordnung auf demselben einzuhalten, sowie Grabregister zu führen. Es machte sich also eine vollständig neue Aufnahme des hiesigen Gottesackers bezüglich aller auf demselben befindlichen Gräber und Grabstellen nöthig. Zu diesem Behuf wurde zunächst jedes Grab, beziehentlich jede Grabstelle auf den einzelnen 7 Quartieren mit je einem nummerirten Pfahl versehen, dem aus dem hiesigen Todtenregister ein genaues Verzeichniß der seit den letzten 25, bez. 15, bez. 10 Jahren hieselbst verstorbenen Personen über 14, über 4 und unter 4 Jahren ausgezogen, hierauf von jedem dieser Verstorbenen durch Befragung des Todtengräbers, der Angehörigen und anderer auf dem Gottesacker wohlbewandeter Personen, ausfindig gemacht, in welchem Grabe er beigesetzt sei, ingleichen bezüglich der übrigen Gräber, soweit sie nicht zweifellos schon längst wieder belegbar waren, durch die Angaben in den pfarramtlichen Sterbe- und Seelenregistern, durch die Angaben der Grabdenkmäler, sowie ebenfalls durch die Angaben des Todtengräbers, der Angehörigen und anderer Personen festgestellt, wenn und mit welchen Verstorbenen sie zum letzten Male belegt worden waren, und auf Grund dieser Nachforschungen die bisher noch nicht vorhandenen Grabregister mit möglichster Genauigkeit nunmehr angefertigt. Diese, wie leicht ersichtlich, überaus mühevollen Aufnahme des Gottesackers in seinem ganzen Umfange ergab, daß auf demselben im Ganzen 3231 Grabstellen vorhanden sind, von denen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß nicht weniger als 1872 ohne jegliches Bedenken wieder benutzbar waren. Auf Grund dieses Thatbestandes, durch welchen die aus der bisherigen Unordnung auf hiesigem Gottesacker hervorgegangene Annahme, daß der hiesige



Gottesacker vollständig belegt, d. h. Raum, der gewöhnlich wieder benutzt werden könnte, auf demselben nicht mehr vorhanden sei, als irrtümlich sich erwies, ergriff der Kirchenvorstand gegen die Verfügung der k. Kreishauptmannschaft, die Anlegung eines ganz neuen Gottesackers beir., Recurs an das ev. luth. Landesconsistorium in Dresden, und dieser Recurs hatte auch den Erfolg, daß unter Aufhebung der eben erwähnten Verfügung der k. Kreishauptmannschaft die fernere Benutzung des Gottesackers gestattet wurde und somit die durch die Anlegung eines neuen Gottesackers unvermeidlich gewesene neue große Schuldenlast von der Parochie glücklich abgewendet war. Freilich war die fernere Verbeibehaltung des Gottesackers von der obersten Kirchenbehörde an folgende Bedingungen geknüpft worden, daß eine schriftliche Gottesackerordnung aufgestellt, die geordnete Reihenfolge und Ordnung bei Anlegen der Gräber hinfert eingehalten und genaue Grabregister geführt würden, zu deren Erfüllung der Kirchenvorstand sich um so mehr bereit erklären konnte, als mittlerweile die ganze Ver-

waltung des Gottesackers durch Vertrag von der Standesherrschaft auf den Kirchenvorstand übergegangen war. Und ist nun auch in Folge hiervon die in der neuen Gottesackerordnung ersichtliche Einschränkung der bisher stattgehabten Willkür, sowie bei Begräbnissen, Lösen von Grabstellen und dergl. die Entrichtung von gewissen übrigens sehr niedrig bemessenen Abgaben an die neuerrichtete Gottesackercaße, um aus derselben die durch Instandhaltung des Gottesackers, Führung der Grabregister u. s. w. entstehenden Kosten zu decken, unvermeidlich gewesen, so ist doch jedem Einsichtsvollen und Verständigen klar, daß durch die kleine erträgliche Last der Gottesackerordnung und ihrer Bestimmungen die große fast unerträgliche Last, welche die bereits angeordnete Anlegung eines ganz neuen Gottesackers verursacht haben würde, von der Parochie abgewendet worden ist, und daß der Kirchenvorstand durch seine überaus mühevollen, aber mit Erfolg gekrönten und der ganzen Parochie so nützlich gewesenen Arbeiten und Anordnungen bezüglich der Gottesackerangelegenheit viel

mehr den Dank aller Parochianen, als mißliebige Urtheile einer größeren oder geringeren Anzahl unter denselben verdient hat.

Volls- und Landwirthschaftliches.

Mittel gegen Bräune. Im Frühjahr und Herbst, besonders bei raschem Temperaturwechsel, tritt bei Schweinen eine heftige Entzündung des Rachens ein, die man an der Beschwerlichkeit des Schluckens von Futter und Getränk, an heiserem Grollen, kurzem trockenem Husten und schwerem Athmen erkennt. Als vorzüglichstes Mittel dagegen wird in den „Mitth. der k. k. Landw. Gesellsch. f. Kärnten“ empfohlen die Anwendung eines Senfpflasters am Halse. Man nehme Senfmehl, mache es mit scharfem Essig zu einem Teige an, schmiere diesen Teig auf einen Lappen und binde das so bereitete Pflaster dem kranken Thiere um den Hals. Als Getränk gebe man verdünnte saure Milch mit Schwefelblüthe.

Hôtel grauer Wolf.

Sonntag, den 7. November:

Grosses Concert
von dem Königl. Kapellmeister und Trompetinen-Virtuosen
Herrn Friedrich Wagner
mit der Kapelle des Königl. Sächs. Gardereiter-Regiments.

Anfang 1/8 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Nach dem Concert **Ballmusik** von demselben Chore.

Hochachtungsvoll **C. G. Schurig.**

Einkauf

zum höchsten Preise:

Ziegenfelle

a 4 M. 50 Pf.

Herbstlinge

a 3 M. 50 S., sowie

Kanin- a Stk. 10-12 S.

desgl. **Halentelle** stets zum höchsten Preise.

Julius Fischer, Kürschner,
Schloßgasse Nr. 122.

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfennige, empfiehlt

Johannes Dorschau,

Dresden, Freiburgerplatz 25.

400 Centner

gute Speisefartoffeln

liegen zum Verkauf bei

Audolf Oschag in Wiesa.

Besten Haidfheiben-
honig empfiehlt **Gustav Gebler**,
Dreitzig.

Rohrstühle

aller Art stehen zum Verkauf vorrätig; auch Restaurationsstühle, schon von 23 Mark an und höher, auch Wiener und andere Sorten Stühle sind zu haben bei

August Bräuer,

Stuhlbauer in Kamenz, Königsbrückerstraße 424, vis-à-vis Stadt Dresden.

Feueranzünder,

unverbrechliche, von **Gustav Köhler** aus Meissen empfiehlt **Carl Peschke**.

Eine Parthie

braune Lederabfälle

zur Hosenträger-Fabrikation haben abzugeben

Wilhelm Guth & Co.
in Glas.

Pianino.

Ein fast noch ganz neues **Pianino**, auf welchem erst 1/2 Jahr gespielt, ist für den Preis von 510 Mark veränderungs halber zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Brüßlinge,

Bratheringe, russ. Sardinen
empfehlen **Carl Peschke**.

Robert Philipp's Restauration, Langedasse,

ladet Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Novbr., zur

KIRMES

ganz ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
D. O.

Restauration zur Stadtbrauerei.

Das für Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Novbr. angezeigte

Kirmesfest

findet erst den 5. December statt.

Ergebenst **F. Müller.**

Für Damen!

Das Pub- und Blumengeschäft
von **E. Wendt in Möhrsdorf**

empfehlen für kommenden Herbst und Winter große Auswahl in **Filz- und Sammethüten, Hauben und Kapotten, getragene Hüte** werden schnell und billig modernisiert. Ebenso angelegentlich halte ich mein Lager in großer Auswahl von **Kränzen, Palmenzweigen, Blumenkissen, Trauerweiden, Anker, Pathen-Sträusschen, Ballblumen, Geburtstags- & Hochzeits-Reimen** bestens empfehlen.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich für kommenden **Herbst und Winter** mein Lager in **Stoffen** so bedeutend vergrößert habe, daß jeden an mich gestellten Anforderungen auf das Beste Genüge geleistet werden kann. Ebenso angelegentlich mache ich auf mein bedeutendes Lager von **fertigen Winter- Ueberziehern**, von 20 Mark an, komplette **Knaben-Stoff-Anzüge, 5.50-6 Mark, Arbeitshosen, Unterhosen, echt englische Lederhosen, Knabenhosen** für jedes Alter, aufmerksam.

Bestellungen nach Maß werden jetzt **schnell** und **billig** unter Garantie des guten Passens ausgeführt im

Kleidergeschäft
von **Carl Wendt in Möhrsdorf.**

Ein 16gängiger Bandmühlstuhl, 5 Em. Eintheilung, ist in Nr. 50 Pulsnitz M.-S. zu verkaufen.

1 **Sobelbank**, 2 **Handwagen**,
1 **Schiebbock**, 1 **Schreibepult**
billig zu verkaufen
Carl Peschke.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. November 1880, Nachmittags 2 Uhr, sollen am Auberger, in Königsbrüder-Meißnische Lehnstür **4 Parzellen junge Birken** zu Böttcherreisen und Besenreißig passend, verauctionirt werden. **D. B.**

Ein **Haufen Dünger** ist zu verkaufen
Nietzschestraße 349.

Eine **Brille** ist verloren worden; gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Die Lieferung von **Steinen**, Klarschlagen und Aufschütten, sowie Ueberfahren derselben mit Rös auf dem neugebauten Wege, in einer Länge von circa 350 Meter, 3 Meter Breite und einer Stärke von mindestens 10 Centimeter, soll nächsten

Sonntag, als den 6. November, Abends von 6 bis 7 Uhr, in der „Restauration zu Böhmisch-Vollung“ an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von hier und Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß ich mich in hiesigen Orte als Sattler etablirt habe und bitte, bei vorkommendem Bedarf mich gütigst zu beauftragen, ich werde bei solider und dauerhafter Arbeit stets die billigsten Preise stellen. Hochachtungsvoll
Lomnitz, den 26. Octbr.
Oswin Otto, Sattler u. Tapezierer.

Zur jungen Kirmes,

Sonntag, den 7. November, wobei **Sonnmusik** für Bekehrthe stattfindet, ladet ergebenst ein
Dhorm. **Wilhelm Philipp.**

Rest. Böhm.-Vollung.

Sonabend, den 6. November, **Schlachtfest.**
Vormittag Wellfleisch, - Abends Schweinsknebel, Klöße, Bratwurst und Sauerkraut, wozu ganz ergebenst einladet
Ernst Stephan.

Ziegenfelle, Herbstlinge, Hasen- & Kaninchenfelle etc. etc.

kauf zu höchsten Preisen
die Lederhandlung
von **Bernhard Thomas**
vorm. Frd. Herrmann,
Pulsnitz.

Zur Ausführung aller in das Vermessungsfach einschlagenden Arbeiten hält sich bestens empfohlen

B. Rentsch, verpfl. Geometer
in **Grossröhrsdorf** und **Kamenz.**

Feinste Bettfedern!!!

Fertige Betten zu billigen Preisen in Pulsnitz bei **Herrmann Cunradi.**

Schöne neue **Bettfedern** verkauft billig **M. Buefel**, Nietzschestraße 335.

Eine **Kaputze** in ein Tuch gewickelt, ist am 30. Oct. in Pulsnitz gefunden worden; abzuholen in Dhorm am **Güddelsberg 116.**

Eine **Peitsche** ist von Pulsnitz bis nach Oberlichtenau gefunden worden. Abzuholen in **Dhorm 173.**

Für die Liebe und Theilnahme bei dem Dahinscheiden meiner innigst geliebten Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester,
Magdalene Maria Trepte, geb. **Löschner**
sage ich hiermit im Namen der übrigen Hinterlassenen für den Blumenschmuck, sowie meinen lieben Kameraden für das Tragen und das Geleite zur letzten Ruhestätte, den aufrichtigsten Dank.
Pulsnitz, den 27. October 1880.
Gottfried Trepte
und Hinterlassene.